

Thomas Mann
Brief aus Zürich (1936)

Der folgende Text ist ein Auszug aus einem Brief, den Thomas Mann am 03.02.1936 in der Zürcher Zeitung veröffentlichte. Es handelt sich um den ungekürzten Schluss des Briefes:

5 Man ist nicht deutsch, indem man völkisch ist. Der deutsche Judenhass aber, oder derjenige der deutschen Machthaber, gilt, geistig gesehen, gar nicht den Juden oder nicht ihnen allein: er gilt Europa und jedem höheren Deutschtum selbst; er gilt, wie sich immer deutlicher erweist, den christlich-antiken Fundamenten der abendländischen Gesittung: er ist der (im Austritt aus dem Völkerbund symbolisierte) Versuch einer Abschüttelung zivilisatorischer Bedingungen, der eine furchtbare, eine unheil-

völkisch: das Adjektiv stammt vom Substantiv Volk; es bezeichnet aber die rassistische Ideologie der Nationalsozialisten (ein Volk als Rasse)

10 Die tiefe, von tausend menschlichen, moralischen und ästhetischen Einzelbeobachtungen und -eindrücken täglich gestützte und genährte Überzeugung, dass aus der gegenwärtigen deutschen Herrschaft nichts Gutes kommen kann, für Deutschland nicht und für die Welt nicht, – diese Überzeugung hat mich das Land meiden lassen, in dessen geistiger Überlieferung ich tiefer wurzele als diejenigen, die seit drei Jahren schwanken, ob sie es wagen sollen, mir vor aller Welt mein Deutschtum abzusprechen.

15 Und bis zum Grunde meines Gewissens bin ich dessen sicher, dass ich vor Mit- und Nachwelt recht getan, mich zu denen zu stellen, für welche die Worte eines wahrhaft adeligen deutschen Dichters gelten:

Völkerbund: Vorläufer der UNO, nach dem 1. Weltkrieg zur Sicherung des internationalen Friedens gegründet

20 „Doch wer aus voller Seele hasst das Schlechte,
Auch aus der Heimat wird es ihn verjagen,
Wenn dort verehrt es wird vom Volk der Knechte.
Weit klüger ist's, dem Vaterland entsagen,
Als unter einem kindischen Geschlechte
Das Joch des blinden Pöbelhasses tragen.“

Zitat ist von August Graf von Platen (1796–1835)

aus: Thomas Mann: Essays (Bd. 4): Achtung Europa! 1933–1938. Hrsg. v. H. Kurzke/S. Stachorski. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag 1995, S. 173/174.